

Tatort Wohnung: Gewalt gegen Frauen

Misshandlung immer noch Massenphänomen

Von Ira Schaible und
Yuriko Wahl-Immelt

Frauen werden häufig in ihrem eigenen Zuhause Opfer von Gewalt. Mitten in Deutschland. „Das eigene Heim ist für viele der gefährlichste Ort“, sagt Birte Rohles von Terre des Femmes zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am heutigen Montag. „Leider ist die Gewalt gegen Frauen und Kinder noch immer ein Massenphänomen“, betont auch Alice Schwarzer. „Und je schwächer eine Frau ist – also ohne eigenes Geld, ohne soziale Kontakte – umso gefährdeter ist sie“, weiß die Kölner Feministin. Rund 20 000 Frauen und fast genauso viele Kinder suchen jedes Jahr Zuflucht in einem der bundesweit 350 Frauenhäuser, schildert Stefanie Föhring von der Zentralen Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser (ZIF). Alarmierend: „Gewalt an Frauen endet oft tödlich.“

106 Frauen sind im vergangenen Jahr von ihrem Ehemann, Partner oder Ex getötet worden, berichtet das ZIF-Bündnis aus Frauenhäusern, Beratungsstellen und Notrufen aus der Polizeistatistik des Bundeskriminalamtes. „Fast jeden Tag gibt es versuchte oder vollendete Tötungen in Deutschland an Frauen durch die Hand ihres (Ex-)Partners.“ Oft durchlebten Frauen eine jahrelange Gewaltbeziehung, bevor es zu der totalen Eskalation komme.

Rund 40 Prozent aller Frauen sind nach einer Studie des Bundesfamilienministeriums mindestens einmal im Leben von körperlicher oder sexueller Gewalt betroffen. Und jede vierte Frau erfährt Gewalt durch ihren aktuellen oder ehemaligen Partner. Die Opfer werden psychisch unter Druck gesetzt, überwacht, gedemütigt oder körperlich misshandelt – von der Ohrfeige bis zu roher Gewalt und Vergewaltigung, sagt Rohles von der Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes.

Opfer sind verängstigt

„Häusliche Gewalt wird noch immer gerne verschwiegen.“ Die Frauen sind verängstigt und

an. Das habe auch mit mangelndem Vertrauen in die Justiz zu tun: „Die meisten Verfahren werden eingestellt oder enden mit einem Freispruch. Frauen werden der Falschaussage bezichtigt und haben Angst, doppelt Opfer zu werden“, sagt die Expertin.

Strafen zu niedrig

Seit 1997 ist Vergewaltigung in der Ehe verboten – und das bedeute eine Errungenschaft, betont Schwarzer. „Heute weiß jede Frau, dass das Unrecht ist, dass sie selbst über ihren Körper und ihre Sexualität bestimmen kann. Dieses Wissen fördert Beziehungen auf Augenhöhe.“ Zugleich mahnt sie: „Wir alle können etwas tun, nicht nur der Staat: Nachbarn, Ärzte, Pädagogen müssen die Augen aufhalten – und intervenieren, wenn sie Anzeichen von Gewalt sehen.“

Auch das Gewaltschutzgesetz von 2002 hat Verbesserungen gebracht. Die Polizei ist seither zum Einschreiten verpflichtet – etwa bei Hinweisen von Nachbarn – und kann Anzeige erstatten, falls die Frau sich nicht traut. „Das Gewaltschutzgesetz hat sich ganz eindeutig bewährt“, sagt Staatsanwältin Dagmar Freudenberg. Trotzdem drängt die Vorsitzende der Kommission Strafrecht des Juristinnenbundes auf Nachbesserungen: „Viele Familiengerichte versuchen immer noch in einer mündlichen Verhandlung einen Vergleich zu erreichen. Wenn gegen einen solchen Vergleich verstoßen wird, kann der Antragsgegner aber nicht bestraft werden. Das ist ein Mangel, weil der strafrechtliche Schutz verloren geht.“

Freudenberg kritisiert zudem: „Das Gewaltschutzgesetz hat den niedrigsten denkbaren Strafraumen.“ Gewalt gegen Frauen werde oft als Bagatell-Kriminalität gesehen. Statt der bisher drohenden Geld- oder Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr sollten bis zu drei Jahre Gefängnis verhängt werden können, fordert die Referentin im Niedersächsischen Justizministerium für Opferschutz. Bei häuslicher Gewalt gebe es ein hohes Dunkelfeld mit starken Schwankungen. Vor allem ältere

AI
TI
n
N
B
si
E
v.
d
le
te
3
g
k
B
S
A
z
n
te
ni
W
"
Ei
d
S
u
T
l
r
r
d
d
k
1
sj
n
G
st
ö
re
al
H
W
V
is
gr
Ti
M
ge
liz
tö
br
sa
te
li
V
H
E
te
H
B
1
sc

len oder ehemaligen Partner. Die Opfer werden psychisch unter Druck gesetzt, überwacht, gedemütigt oder körperlich misshandelt – von der Ohrfeige bis zu roher Gewalt und Vergewaltigung, sagt Rohles von der Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes.

Opfer sind verängstigt

„Häusliche Gewalt wird noch immer gerne verschwiegen.“ Die Frauen sind verängstigt und schämen sich, erklärt Rohles. Gerade bei Vergewaltigung. Die Opfer zeigten ihren Peiniger selten

Freudenberg kritisiert zudem. „Das Gewaltschutzgesetz hat den niedrigsten denkbaren Strafrahmen.“ Gewalt gegen Frauen werde oft als Bagatell-Kriminalität gesehen. Statt der bisher drohenden Geld- oder Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr sollten bis zu drei Jahre Gefängnis verhängt werden können, fordert die Referentin im Niedersächsischen Justizministerium für Opferschutz. Bei häuslicher Gewalt gebe es ein hohes Dunkelfeld mit starken Schwankungen. Vor allem ältere Frauen und Migrantinnen verständigen die Polizei besonders selten. dpa

HINTERGRUND

In Deutschland werden jährlich etwa 60 000 Fälle von häuslicher Gewalt der Polizei gemeldet.

Gewalt in einer Beziehung – zu 90 Prozent von Männern ausgeübt und mit Frauen als Opfer – ist Studien zufolge fast nie ein einmaliges Ereignis. Misshandlungen werden systematisch eingesetzt, um die Partnerin in einer unterlegenen Position zu halten.

Laut Bundesfamilienministerium werden etwa 25 Prozent der Frauen zwischen 16 und 85 Jahren von ihren Partnern körperlich oder sexuell misshandelt.

Nur acht Prozent der Frauen, die sexuelle Gewalt erlebt haben, schal-

teten einer Studie zufolge die Polizei ein.

Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation WHO haben weltweit etwa 30 Prozent der Frauen körperliche oder sexuelle Gewalt durch ihre Partner erlitten.

Der internationale Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“ am 25. November geht zurück auf den Tod dreier Schwestern in der Dominikanischen Republik. Die Gegnerinnen der dortigen Diktatur waren 1960 vom Geheimdienst monatelang gefoltert, vergewaltigt und am 25. November ermordet worden. 1999 erklärten die Vereinten Nationen ihren Todestag zum Tag gegen Gewalt an Frauen. dpa